

die Gesellschaft gehalten und berechtigt gleichermaßen zu fordern und zu helfen.

Die Lösung dieses unstrittig schwierigen sozialen Problems liegt in der Aktivierung der Persönlichkeit im Rahmen der weiteren Vervollkommnung des Produktionsprozesses und persönlichkeitsbereichernden Formen der ideologischen und kulturellen Tätigkeit, woraus sich höhere Vergesellschaftungsphänomene ergeben, die den Alkohol als Ersatzlösung überflüssig machen.

Einstweilen wird es notwendig sein, diesen Personenkreis individuell umzuorientieren und hinsichtlich der Abstinenz auch zu kontrollieren.

Zum Problem der Homosexualität

Das MfS wird in der politisch-operativen Arbeit mitunter auch mit der Homosexualität konfrontiert. Von diesen Personen können sowohl politisch-operativ bedeutsame Handlungen der allgemeinen Kriminalität als auch staatsfeindliche Aktivitäten ausgehen. Diese Erfahrungen erfordern, auf das Problem der Homosexualität etwas näher einzugehen.

Homosexualität ist keine einheitliche sexuelle Fehllhaltung und kein Hinweis für eine prinzipiell vorliegende Abnormität der psychischen Struktur. Die sich damit verbindenden Probleme sind in allen sozialen Randgruppenbildungen in ähnlicher Art zu finden. Es wird unterschieden zwischen

- a) Gelegenheitshomosexualität
(sog. Strichjungen)
- b) Bisexualität, d. h. Pendeln zwischen "normalen" heterosexuellen und homosexuellen Techniken
- c) Anlagebedingte, echte Homosexualität.

Die Gelegenheitshomosexualität wird in der psychiatrischen Literatur häufig auch als Pseudohomosexualität bezeichnet. Bresser unterscheidet die Gelegenheitshomosexuellen mit starker Triebhaftigkeit, die sich den situativen Möglichkeiten anpassen, von "Gewerbshomosexuellen", bei denen Bezahlung und Berechnung vorrangig sind.¹

¹ Langenüddeke, A., Bresser, P. A., "Gerichtliche Psychiatrie", W. D. Gruyter-Verlag Berlin, 1976, S. 219